

beste Heil-

trischer Zuerstoff
Ginathmen, ver-
des Schlafes, der
starke durch Hei-
des Herdenhins
ist besonders Bruck,
e) zu empfehlen und
und 6 Flaschen
12 Flaschen incl.
Anstellungsdreien
von der Medicin.

Dr. Apotheker,
Straße No. 118.

rin

genommen in
s. Heltonergasse
[566] 1-3

Handlungs-
ommen in der
lius Megay in
[888] 1

Brustleiden,
so auch

alescenzen

chen

mittel

Ammerksamkeit
em Wohle auf

präparaten-
Graben.
ar. Staaten:
pest, Hui-

Hof-Mal-
Dutagasse 10
[566]

gehören!

eben Brust-
Stoffe durch
daselbe laut
ersten Flasche
ob. Hoff'sen
abreitsgetren
nicht mit Gold
und glänzig
wirken. Ich
nden Mensch-
Gente bitte
sich zukommen
[731] 2-3

eingasse.

meiner Mit-
den 24. und
5. die durch
starkem Ge-
brauch des
der Sobann
Brenn- und
Dankbarkeit
mittel zeichnet

ie No. 2

er wirksam
umen über-
eines meines

gebarg.

lung Anben
über-
eben (siehe)
Bundart.

en Sie und
vorräthigen
für Officiere
Director.

Der Mal-
selbstent-
gelindert,
erheiligbet.

at. Mal-
gericht für
die (Bildnis
Heilkräuter
Hoff'sen
berlage:

ft. Mit
schen 6 fl.
1/2 fl.
1 fl. 1 fl.
alzbomben
ndernähr-
1 flacon
et 80 ft.

berger,
cher in
gmund

det.

algetract-

und wieder ein ähnliches Geräusch! Nur daß man jetzt deutlich

auch das leise Herabrollen über das schräge Dach unterscheiden konnte,

bevor der fallende Gegenstand wie ein zerberstendes Ziegelstück auf das

Pflaster schlug. Julian und Doctor Bauer lehnten sich zum Fenster

hinaus. Nichts regte sich, Nichts war zu sehen. Raum aber waren sie

in die Nische zurückgetreten, als die Dachrinne, welche unter Julian's

Fenstern hinlief und einige Fuß von denselben das Schieferdach, auf

welchem die Mannsarme ein Art Vorbei bildete, abschloß, eigenhümliche

Schwingungen vernahm sie, welche sich in einem regelmäßigen Tempo

wiederholten. Als Beide sich wieder aus dem Fenster beugten, erblickten

sie zu ihrem Entsetzen eine menschliche Gestalt, die in der Dachrinne

dahergerathen kam. Sie mußte, da sie vorher nicht sichtbar gewesen,

Ersteint:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Koffer für das halbe Jahr
5 fl., das 3/4 Jahr 7 fl.,
50 fr., ein Monat 85 fr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. 6. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 fr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Stemann's Erben.
Für die Reaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adol. Steiner, Ann-
Exp., Hamburg.
Für Raum einer einpässi-
gen Caroselle kostet
beim einmaligen Einrücken
7 fr., bei 2 Mal 6 fr., bei
3 Mal 5 fr. 2. W., egal, bei
Ermäßigung 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung, in Schaburg in C. J. Hoberang's Buchhandlung (C. F. Pfler), in Szasz-ben bei Herrn Adolf Sengsel, Kaufmann; in Kraso bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählsbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatrin bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zelenor, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. bei Bürgergasse; wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 272. Hermannstadt, Samstag am 17. November 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. November.

Das „Fremdenblatt“, den Verlauf der Bankdebatte in der österreichischen Abgeordnetenversammlung vom 13. d. besprechend, hebt hervor, daß die Rücksicht auf die Erhaltung des geringen Restes der Einheit der Monarchie, auf welche die Verteidigung des Ausdrucksantrages basierte, den Grundton der allgemeinen Stimmung Oesterreichs bildet, daß aber der österreichische Opfermuth an der äußersten Grenze angelangt sei; Beweis dessen die rauschende Zustimmung, welche die Kundgebungen großösterreichischer Sympathien in der Rede Kellersperg's fanden, welche ungläublich schwach in ihrem sachlichen Theile durch erstere eine große und wohl zu beachtende Bedeutung erhielten. Der Ausgleich werde zu Stande kommen, aber man beachte den Beifall wohl, welchen der politische Theil der Ausführungen Kellersperg's gefunden; er bedeutet für Ungarn: „Reinen Schritt weiter auf bisherigem Wege, wenn ihr nicht wollt, daß in Oesterreich erwache, was bisher geschlummert, der Gedanke einer Revision der Rechnungen.“ — Die „N. fr. Presse“ ist überzeugt, daß auch diesmal der Reichsrath trotz aller kritischen Bedenken das Bankstatut und den übrigen Ausgleich acceptiren werde, nicht weil die Zeit drängt, sondern weil die Urtheile fortwirkten, welche vor zehn Jahren den Dualismus geschaffen. Die sachlichen Unrichtigkeiten der Rede Kellersperg's nachzusehen, vindext sie derselben gleichwohl die Bedeutung einer Programmrede, einer regierungsfähigen Position. — Die „Presse“ bestreitet, daß die Bankvorlage ein „Zugeständniß“ sei, welches auf Kosten der wirtschaftlichen Interessen in die Politik gemacht wird, und glaubt, daß gerade eminente wirtschaftliche Rücksichten für die Annahme der Bankvorlage sprechen; die „Presse“ hält Kellersperg das Beispiel des eminenten gegenwärtig an der Spitze der ungarischen Regierung stehenden Staatsmannes entgegen, welcher seinem Vaterlande den höchsten Dienst geleistet durch die Aufopferung starrer Consequenz, während Kellersperg in der Consequenz heute noch so weit geht, die Bankvorlage zu verwerfen, ohne irgendwie haltbare Gründe für seine Ansicht anzuführen zu können. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ spricht den Ausführungen Kellersperg's praktische Bedeutung ab, sagend: Die Reminiscenz aus dem alten Oesterreich war es, aus dem vordualistischen Oesterreich, welche die Herzen mächtig ergreift, welche rührt, begeistert, wie Viele aber von denen, die ihrer Empfindung durch begeisterte Beifallsrufe Ausdruck geben, wie Viele werden gleich ihm gegen die Bankfacie zucken? — Die „Morgenpost“ bemerkt Kellersperg gegenüber: Wir stehen nicht auf dem Boden frommer Wünsche, sondern auf dem gegebenen Thatfachen, deren Consequenzen sich kein Politiker entziehen kann, der seinen Platz nicht im Schmolwinkel sucht. — Die „Tagespresse“ sagt: Die Rede Kellersperg's zeige die Verleugnung jener höheren Macht, welche den geschlossenen Thronen inneohnt, schon wegen dieser Verleugnung erscheint ein Regime Kellersperg für Oesterreich-Ungarn geradezu unmöglich, sie beweist, daß Kellersperg sich abgelebt hat und daß seine starrte Gesinnung in Bezug der Verhaltung des Reiches nicht zu befeigen sei.

In Wien fehlen noch immer nähere Details über die Meldungen der „Agence Russe“. Man sucht darin eine indirecte Antwort auf die Rede Beaconsfield's. Das türkische Botenamt in Wien erklärt, keine Informationen darüber zu haben. — Der offizielle Empfang des neuen türkischen Botschafters wird in Wien stattfinden. Die Verhältnisse in Paris sind äußerst gespannt. Im Elpsee herrscht die Absicht, Widerstand zu leisten. Man plant eine zweite Auflösung der Kammer, welcher die Verhängung des Belagerungszustandes folgen würden. In der Sitzung vom 12. d. zeigte sich beiderseits die

größte Erbitterung, als Gröby einen Antrag, welcher einer Anklage der Minister gleichkam, einbrachte. Interpellationen an dieses Cabinet sind fortan unmöglich, sagte gestern ein Mitglied der Reichsrath-Commission. — Die Kritik nimmt, da nicht bloß der Reichsrath unbehaglich ist, sondern auch die Minister im Amte leiden sollten, einen sehr acuten Character an. Die Aufregung ist im Wachsen, es wird dafür agitiert, das Ministerium in den Anklagestand zu versetzen. In der französischen Kammer Sitzung vom 13. d. bekämpfte Baragon (Rechte) den Antrag auf Einsetzung einer Enquete-Commission, indem er behauptet, daß die Enquete nicht ohne ein Gesetz eingeleitet werden und die Kammer allein kein Gesetz beschließen könne. Von Renault, ehemaliger Polizeipräsident und Mitglied der Rechten sagt, daß die Kammer zu allen Zeiten das Recht hatten, eine Enquete einzuleiten, er beschuldigt die Rechten, große PreSSION auf die Functionäre ausgeübt zu haben. Broglie unterbricht den Redner und erinnert daran, daß er unparteiischer Richter verlangt habe als die sind, welche man ihm anbietet. Nach Renauld befragt Jourtaou die Tribüne um zu antworten, aber die Beratung wurde vertagt.

Gladstone nahm am 12. d. M., von Irland ankomend, in Holyhead eine Adresse der Liberalen von Anglesey entgegen; in der Beantwortung derselben erwähnte Gladstone die Lage im Orient und bestritt, daß die Türken Mitleid verdienen, weil sie für die Vertheidigung ihres Vaterlandes kämpften. Der Krieg sei allerdings seitens der Türken eine Selbstvertheidigung, aber eine Selbstvertheidigung in der Ausübung der Willkür und grausamen Bedrückungen. Gladstone spricht die Ueberzeugung aus, das vereinigte Europa hätte vor 12 Monaten die orientalische Frage ohne Blutvergießen regeln können, wenn England sich nicht in den Weg gestellt hätte; Rußland brachte ungeheure Opfer; Gladstone hofft aber, Rußland werde in seinen Forderungen, wenn es siegreich ist, mäßig sein; es scheine nicht zu erwarten, daß Rußland seinen Krieg für seine Anforderungen verlangen werde; England müsse sich hüten, sich unter dem Namen der englischen Interessen oder sonst wie in den Kampf hineinziehen zu lassen; es sei sehr bedeutungsvoll, daß Lord Beaconsfield in seiner Rede in Guildhall das Wort Integrität megleich, als er von der Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches sprach.

Im Allgemeinen ist der Glaube verbreitet, daß der Sultan von dem Momente an, wo er Mithat von der Großvezier-Würde entsetzt, ihm auch seine persönliche Summe entzogen habe, hauptsächlich deshalb, weil Mithat angeblich nach unumschränkter Macht gestrebt. In Bezug darauf schreibt nun der Konstantinopler Correspondent des „Egyptian“:

Ich weiß selbst nicht, welche Blätter, die hiesigen oder die ausländischen, die Nachricht zuerst gebracht, daß Mithat sich an den Sultan mit der Bitte gewandt habe, seinen Wohnsitz nach der Insel Mytilene verlegen zu dürfen. Der Paisha hat dies nicht geahnt, und hier wundert sich Jedermann darüber, wie jene Nachricht vorertheilt werden konnte, daß, wie in den höheren Kreisen und auch mir aus einem Privatbriefe des Paichas bekannt ist, er sich auf dem Wege nach Neapel befindet und dort den Winter zuzubringen will. (Er ist auch bereits dort. D. R. des „Eg.“) Ich kann aber behaupten, daß der Sultan, wenn Mithat ihn nur mit einem einzigen Worte darum bäre, ihm gestatten würde, sogar hierher nach Konstantinopel zu kommen. Nach einer jüngst unter dem Vorhitz des Sultans stattgefundenen Tagessconferenz, als die anwesenden Würdenträger sich anständig, fortzusetzen, producirte jemand ein Portrait Mithat's aus neuerer Zeit. Mehrere saßen sich das Bild an, auch der Sultan, hiedurch aufmerksam gemacht, wollte es sehen. Nachdem er es längere Zeit betrachtet hatte, sprach er: „Das fremde Klima scheint ihm nicht schicklich anzuschlagen, ich sehe, er ist sehr gealtert.“ Das macht das Paichas, Majestät!“, bemerkte H. Bey, ein hochgeachteter Beamter des Kriegsmini-

steriums! „H!“ rief der Sultan aus, „ich habe nie darauf bestanden, daß er an diesem oder jenem Ort sei. Daß wir ihn aber hier noch seinen Posten geben können, bebaute nicht nur ich.“ Er sah dabei Mahmut an, der zustimmend mit dem Kopfe nickte. Der Sultan hat nämlich das Gefühl, daß heute der überwiegende Theil der constitutionellen Rechte sich eben noch nicht um Mithat's Person schart; als conglucioneller Herrscher aber stellt der Sultan Denjenigen auf's Aude und hält ihn, der die Majorität hat. Er hat dies palam et publice oft genug gesagt. Mithat's „Eitel“ ist jetzt mehr nur ein freiwilliges, denn er glaubt, daß es vortheilhafter für die Aufrechterhaltung seines Ansehens ist, die Tagespolitik fern zu stehen, als hier unthätig dazwischen zu liegen. So wie die Gefahr sich nähert, wird die hiesige Majorität das Vertrauen in ihre eigene Politik verlieren, und in diesem Augenblicke wird auch Mithat wieder Großvezier sein, da in jedem constitutionellen Lande die Conservation von den weniger Conservationen, die Liberalen von den Radicalem abgelöst werden, ohne daß daraus eine Revolution entsteht. Der Sultan schätzte für seine Person Mithat sehr, er spricht sehr mit großer Achtung von ihm, nur die Partei des „enrichissez vous“ fürchtet sich vor ihm, und jetzt ist die Macht noch bei ihr. Das wird aber nicht ewig dauern.

Der Krieg.

Für ernste Militärs sind Ordensauszeichnungen doch um so werthvoller, je sparsamer sie vertheilt werden. In russischen Heere scheint nun unter den Obercommandirenden eine wahre Ordens-Ausbeute zu herrschen. So berichtet „Golos“, daß der Secundaner Heiman in Petersburg kürzlich vor der versammelten Schule mit dem St. Georgskreuz (!) feierlich decorirt wurde, weil das junge Herrchen der Abwechslung halber seine Sommerferien in dem Detachement seines berühmten Vaters General Heiman zubrachte. Zu Ende der Ferien kam der alte Secundaner sein säuberlich nach der Petersburg'schen Schule zurück und erhielt seine Decoration wahrhaftig für die so genial geschwänzten Ferienarbeiten.

In Folge Wagenmangels mußte der jetzt von Rußland über Galizien betriebene Zwiabtransport nach Rumänien fast gänzlich eingestellt werden. Hundertfünfzig Waggon mit Zwiab sind in den Lemberg'schen Bahnhofraum eingelagert. Die russische Transport-Gesellschaft in Petersburg, welche die Zwiablieferung übernommen und gegenwärtig in Folge der Verkehrsstockung contractbrüchig zu werden genöthigt ist, entsandte zwei Vertreter, die Directoren Komarov und Semeder, nach Lemberg, um den Weitertransport des in Lemberg ausgelagerten Zwiab vorrathes auf irgend welche Weise zu veranlassen. Seit 12. d. finden daher zwischen diesen Delegirten und den Vertretern der Karol-Budweisbahn und der Lemberg-Geschnowitz-Jassy Bahn lebhafteste Conferenzen statt.

Ein Bericht des „Eg.“ aus Wien von beinformirter Quelle meldet, Bruttianu war dieser Tage in Hauptquartier, um dem Kaiserlichen Karl die traurige Volksstimmung wegen Einreichung der rumänischen Arme in die russische darzustellen. Nachdem zwischen Beiden eine lebhafte, aber fruchtlose Conferenz stattgefunden, verabschiedete der heimgekehrte Bruttianu herüber seinen Collegen. Colomitschmann war erboht darüber, daß der Fürst sich sammt der Armee Rußland überlieferie. Hierauf fand ein geheimer Ministerrath statt, welcher die Frage vertheilte, ob in diesem Falle der §. 89 der Verfassung anzuwenden sei.

Die Schiffsahrt ist auf den meisten russischen Flüssen eingestellt; in den Befestigungen an der russischen Pontusküste wurden neue, 14köpfige Krupp'sche und Fern'sche Geschütze eingeführt.

Fenilleton.

Das Geheimniß der Dächer.

Novelle von Gustav Göder.

(Fortsetzung.)

Und wieder ein ähnliches Geräusch! Nur daß man jetzt deutlich auch das leise Herabrollen über das schräge Dach unterscheiden konnte, bevor der fallende Gegenstand wie ein zerberstendes Ziegelstück auf das Pflaster schlug. Julian und Doctor Bauer lehnten sich zum Fenster hinaus. Nichts regte sich, Nichts war zu sehen. Raum aber waren sie in die Nische zurückgetreten, als die Dachrinne, welche unter Julian's Fenstern hinlief und einige Fuß von denselben das Schieferdach, auf welchem die Mannsarme ein Art Vorbei bildete, abschloß, eigenhümliche Schwingungen vernahm sie, welche sich in einem regelmäßigen Tempo wiederholten. Als Beide sich wieder aus dem Fenster beugten, erblickten sie zu ihrem Entsetzen eine menschliche Gestalt, die in der Dachrinne dahergerathen kam. Sie mußte, da sie vorher nicht sichtbar gewesen, vom dem Dachstuhl des Nachbarhauses, in welchem sich provisoirisch die Schule befand, herabgestiegen sein, um ihren schwindelnden Weg, dem sich die höhere Giebelwand des diesseitigen Hauses entgegenstellte, in der Dachrinne des letzteren fortzusetzen.

Die Gestalt näherte sich mit gemessenen, aber sichern Schritten, und ihre großen deutlich hervortretenden Umrisse ließen erkennen, daß es ein Weib war. Erst kam sie an dem Fenster vorüber, keine drei Schritte von den beiden Zuschauern entfernt, die voll Grauen und mit angehaltenem Athem auf sie niederstarrten. Raum hätte das volle Tageslicht die Schlafwandlerin beleuchten können, als der grelle Mondschein, der sie umfloss. Das dunkle aufgeschloßene Paar stutete in wirrer Hülfe auf Schultern und Brust herab und barg ein bleiches Antlitz mit geschlossenen Augen,

über denen die schwarzen gewölbten Brauen scharf hervortraten. Unlängbar trug dieses Antlitz das Gepräge der Schönheit, aber über seine Züge lag ein unlagbares Leid ausgegossen, dem die tiefen Augenhöhlen und die eingesunkenen Wangen zugleich etwas Krankhaftes verliehen. Während Julian's Auge sich in diese Züge grub, verbreitete sich Todtenblässe über sein Gesicht. Sein Herz schien einen Augenblick still zu stehen, unwillkürlich predixte sich seine Arme nach der Gestalt aus und auf seinen Lippen schwebte der Ausruf: „Blanka!“ Aber mit einer Geistesgegenwart, als ob er diese Unabsehbarkeit vorausgesehen, hatte Doctor Bauer blitzschnell seine Hand auf Julian's Mund gelegt und ihm mit dem leisen Zurufe: „Still um Gotteswillen still!“ Schweigen geboten. — Und jetzt war die Schlafwandlerin vorüber.

Sprachlos und wie betäubt verfolgten Beide sie auf ihrem schwindelnden Wege in der schmalen dünnen Dachrinne, wie sie jetzt in dem dunklen Winkel, in welchem das ihr entgegenstehende Dach des Tabakmagazins von ihrer bisherigen Richtung abprang, bis zur völligen Unsichtbarkeit verschwamm, und dann plötzlich im Schatten dieses Daches, einem Phantome gleich, wieder auftauchte: wie sie, nun zur Rechten ihrer beiden Beobachter, die etwas höher gelegene Dachrinne des Tabakmagazins bis zum Ende durchschritt, wo die Nordseite des Quadrats, die von Handwerker's Wohnort kleiner Hinterhäuser, an das Tabakmagazin stieß; wie sie hier ihren Fuß aus der Dachrinne auf den in gleicher Höhe anhebenden First des nächsten dieser Häuser setzte und nun auf der schmalen Rante dahinging, außerhalb des Schattensbereichs des eben verlassenen übertragenden Daches wieder von dem vollen Lichte des Mondes bestrahlt; wie sie die ihr im Wege stehenden Spornstücke vorsichtig mit beiden Händen umklammerte und, auf Secunden dem Auge einzuwendend, sich mit äußerster Behutsamkeit um das Mauerwerk herumwandelte; wie sie auf dieser Bahn, welche Julian's Fenstern gerade gegenüber lag, von First zu First weiterkroch, während morische Ziegelstücke, die sich unter ihren Füßen loslösten, bröckelten, kullerten und dann zerkrümelnd in die Höhe hinabfielen, die Ballustrade der Trommlerischen Veranda erreichte sich über das steinerne Geländer hinwegschwang, die Veranda überschritt,

eine nach dem Innern führende Glasthür öffnete, dieselbe sorgfältig wieder hinter sich schloß — und dann verschwunden war.

Julian und sein Besucher starrten einander einige Augenblicke in die bleichen Gesichter. Beide schienen vom Schreck und von der ausgestandenen Angst, die Nachtwandlerin von ihrem Tod drohenden Wege jeden Augenblick in die Tiefe hinabstürzen zu sehen, vollständig gelähmt und an die Stelle gebannt, auf welcher sie standen. Keiner dachte jetzt daran, sich der räthselhaften Erscheinung dort zu verführen zu lassen, wo sie verschwunden war, so nahe dies auch Beiden gelegen hätte. Wie mit magnetischer Kraft zog es Beide dorthin, wo hinter der Schlafwandlerin sich die Thür geschlossen hatte, als müßten sie diese Stelle hüten, wie einen verborgenen Schatz, dessen Spur unüberwindlich verlockend war, wenn man nur Einmal das Auge davos abwandte. Beide hatten jeden Maßstab für die rinnenden Secunden und Minuten verloren und wußten selbst nicht, wie lange sie in angelegentlichem Laufen und im unermüdeten Hinsehen nach der Glasthür zugebracht hatten, als die Letztere sich plötzlich öffnete und dieselbe Gestalt wieder in die strahlende Halle der Mondnacht heraustrat. Genau den gleichen Weg, den sie gekommen, wandelte sie wieder zurück, wie ein Lichtgebilde von Giebel zu Giebel schreitend, dann im Dahingleiten am Rande des hohen Daches der Dacheite zu einem Schatten sich verdundelnd, welcher in der Finsterniß jener Ecke, wo das Tabakmagazin mit dem diesseitigen Hause zusammenstieß, sich in Nebels aufzulösen schien, bis die Dachrinne unter Julian's Fenstern wieder in leisen Schwingungen erbebte und die Gestalt in immer stärkerer sich abhebenden Unruhen ihren Weiden, zu gänzlichster Bewegungslosigkeit erstarren Beobachtern sich näherte, dicht unter ihnen, und doch Menschenarinnen unerreichtbar, vorüberkrochend, verfolgt von ihren entsetzten Blicken bis an das Ende der Dachrinne, wo sie hinter dem Giebel verschwand, um nicht mehr sichtbar zu werden.

„D, Blanka, arme Blanka, was ist mit Dir geschehen?“ rief Julian verfürzt. „Welches Seelenleiden hat Dich in diesen Zustand versetzt? Wie kommst Du, die ich glücklich und sicher geborgen in weiter Ferne glaubte, hierher, und was treibt Dich, wie ein umgehender Geist

(Theater.) Die romänische Gesellschaft brachte gestern bei...

(Die Wölfe) haben sich in den Gemeinden Murány und...

(Eine schreckliche Scene) bot sich am 8. d. M. in der...

(Ein gelinder Winter in Sicht.) Ein Bienenwirth aus...

(Eine Deparmentschau) Es wurde neulich gemeldet, daß eine...

(Ein Schütze) In den „Folies Bergères“, einem eleganten...

(Ein Säugling als Georgskritiker) Am 6. November war die...

(Hausthustige Mönche.) In dem maronitischen Kloster...

(Selbvmordversuch im Kaiser-Palaste.) Der „B. A.“ schreibt...

(Ein Baum, welcher regnet.) Der Consul der Vereinigten...

(Neuer Sensations-Roman.) Die „Tochter Antonelli“ von...

(Literarische.) „Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 7. Illustrationen...

(Ueber die Revolver-Kanonen) welche die französische...

(Das Reich des Mini-Struwwelpeter) Blondin, der weltberühmte...

(Ein Schütze.) In den „Folies Bergères“, einem eleganten...

(Ein Säugling als Georgskritiker) Am 6. November war die...

(Hausthustige Mönche.) In dem maronitischen Kloster...

(Ein Baum, welcher regnet.) Der Consul der Vereinigten...

(Neuer Sensations-Roman.) Die „Tochter Antonelli“ von...

(Literarische.) „Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 7. Illustrationen...

(Literarische.) „Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 7. Illustrationen...

(Literarische.) „Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 7. Illustrationen...

Werk „Jagdbilder“. Verlag von Heinrich Schmidt und Carl Günther...

Generalversammlung des Hermannstädter Gesangsvereines.

Die p. l. Mitglieder des Hermannstädter Gesangsvereines werden...

Gegenstände der Verathung und Beschlußfassung sind nach § 8...

- 1. Die Entgegennahme des Berichtes über die Thätigkeit des Ausschusses.
2. Die Genehmigung der von den Rechnungs-Revisionen geprüften...

Telegramme.

Wien, 16. November. (G.-B.) Officiell wird aus Bogot gemeldet...

London, 16. November. (Original-Telegramm.) Ein zweiter Angriff...

Konstantinopel, 16. November. (G.-B.) Die Befestigung von...

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser...

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine...

Marktbericht.

Hermannstadt, 16. November. Weizen per Sack 11.90, mittlere...

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Georg Szafost, Hotelier, von Mediasch; Julius...

Romänisches Theater im Saale „Zum römischen Kaiser“.

Morgen Sonntag, den 18. November 1877.

Orbulu si nebuna.

Drama in 5 Acte, tradusa din limba franceza de D-lu M. Dimanoca.

Zeleg. Wiener Cours vom 16. November 1877.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Metalliques, National-Anleihen, Goldrente, etc.

